



bei den Manövern in gewissem Maße den Absatz der Erzeugnisse des kleinen Landwirths, aber die Noth erstreckt sich nicht nur auf Hafer und Fourage, sondern auch auf Stroh und Heu. Ich denke nicht an eine völlige Abstellung der Manöver, sondern an eine Entfernung derselben aus den Gegenden, denen ein besonderer Nothstand droht. Die Cavalleriebrigade-Exercitien im Terrain könnten auf den Exercierplätzen stattfinden, und die Manöver der Fußtruppen könnten beschränkt werden. Vom sächsischen Ministerium ist festgestellt worden, daß der Nothstand in Sachsen in fester Weise abgegrenzt ist; an anderer Stelle Deutschlands ist der Nothstand ein großer. Ich nehme an, daß die Ermittlungen der Sachverständigen des Kriegsministeriums dahin führen werden, die Manöver auf solche Landestheile zu beschränken, wo die Futternoth nicht so erheblich ist. Besonders wird ein Schaden eintreten für die mittlere und kleinere Landwirtschaft, welche auf den Anbau von Zwischengetreide zu Futterzwecken angewiesen ist. Hier muß daran gedacht werden, daß der Viehstand unserer Nation erhalten wird, denn wenn ein Rückgang der Viehproduktion eintritt, so wird das auch für die Militärverwaltung sehr bedenklich sein, namentlich im Falle der Mobilmachung. Die Soldaten werden freudig begrüßt von der Jugend, namentlich von der weiblichen (Peiterleit), aber wir müssen auch ein warmes Gefühl für die Landwirthschaft haben, damit sie in ihrem Patriotismus erhalten werden. Ich möchte den Herrn Kriegsminister daran erinnern, die Vertreter des Landes und der Kleinstädte sind es, die für die Militärvorlage stimmen, nicht die Vertreter der großen Städte.

Die wenig entgegenkommenden Erklärungen des preussischen Kriegsministers bezüglich der Frage eines Ausfalls der diesjährigen Manöver hat bis tief in die Reihen der Konservativen verstimmend gewirkt. Man bedauert diese Haltung nicht bloß deshalb, weil sie sich so unvortheilhaft von dem gleichzeitigen Auftreten der Kriegsminister Bayerns und Württembergs unterschied, sondern auch deshalb, weil man weiß, daß der Ausfall bezw. die Einschränkung einzelner diesjähriger Manöver, z. B. in Württemberg und Baden, trotzdem im Grundsatz bereits beschlossen, wenn auch noch nicht amtlich angezeigt ist.

Aus Bayern wird berichtet, daß unter den neu einzustellenden 20,303 Rekruten kein einziger aus Ober- und Nieder-Bayern und nur je einer aus den übrigen Provinzen des Landes und Schreibens unkundig sei. Das ist allerdings ein sehr günstiges Ergebnis, wie es nur wenige Bundesstaaten aufzuweisen haben. Namentlich in Preußen, wo die allgemeine Schulpflicht am längsten besteht, pflegt der Prozentsatz von Analphabeten unter den Rekruten, wenn auch beständig zurückgehend, immer noch sehr beträchtlich zu sein. Erst kürzlich ist wieder von zuständiger Seite darüber Klage geführt worden, daß es trotz unausgesetzter Bemühung noch immer nicht gelingen will, die niedere Bevölkerung mancher preussischer Landestheile, namentlich die polnisch redende, an eine strenge Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht zu gewöhnen. Die Eltern begünstigen mitunter nicht bloß die böswilligen Schulverräumnisse, sondern suchen auch den gesetzlichen Zeitpunkt zur Anmeldung schulpflichtiger Kinder zu umgehen. In seltenen Fällen nur gelingt es, derartige Fälle zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen, da die Verjährungsfrist für Schulverräumnisse sehr kurz bemessen ist. Nur solche Verstöße gegen die gesetzlichen Vorschriften können bestraft werden, die während des letzten Vierteljahres vorgekommen sind. Eine Abänderung bezw. Ergänzung dieser Vorschriften ist schon wiederholt angeregt, aber bisher noch nicht in Angriff genommen worden.

Ein gewaltiger Moorbrand wüthet in der Nähe des holländischen Marktortes Bramstedt. Man schreibt darüber aus Altona, daß sich jetzt an der Brandstelle zwei Bataillone des 31. Infanterie-Regiments, das zweite Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 85 aus Neumünster, das 9. Pionier-Bataillon und das 9. Feld-Artillerie-Regiment befinden. Die Mannschaften sind damit beschäftigt, einen tiefen, fünf Meter breiten Graben um das brennende ungeheure Moorfeld zu ziehen, um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Bis jetzt ist wenig Aussicht dazu vorhanden. Der Herd des Feuers umfaßt reichlich 60 Quadratkilometer. Entstanden ist der Brand durch Schießübungen der Artillerie.

Oesterreich. Der überwiegende Theil der Wiener Morgenblätter drückt seine Genugthuung über die Annahme der deutschen Militärvorlage aus. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Man ist wie von einem Alpdruck befreit, indem man diese Thatsache verzeichnet, durch welche eine der fatalsten und peinlichsten zeitgeschichtlichen Episoden nach neunmonatlicher Dauer abgeschlossen wird. Das „Neue Wiener Tagbl.“ sagt: Die Freunde des Deutschen Reiches werden erleichtert aufathmen, daß endlich die Militärvorlage nicht mehr Alles beherrschen wird. Der Kampf war eine Augenweide für Deutschlands Feinde.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

Ebenso d. Ueber die Leistungen der am Mittwoch Abend im Saale des „Feldschlößchen“ hier selbst auftretenden Sängergesellschaft Pioner u. Hoff

berichtete der „Ergeb. Volksfreund“ aus Schneeberg unterm 7. März cr.: Das gestern Abend in der „Goldenen Sonne“ stattgehabte Concert der Tyroler Sängergesellschaft Pioner u. Hoff hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Die zu Gehör gebrachten Leistungen gehörten zum besten, was wir bis jetzt von ähnlichen Gesellschaften gehört haben. Frische, gutgeschulte Stimmen der männlichen wie der weiblichen Mitglieder der Gesellschaft, gewandte Zitherbegleitung und flotte Vortragweise im Verein mit den in ihren Nationalkostümen vortrefflich wirkenden Erscheinungen trugen dazu bei, den Concertabend zu einem durchaus gelungenen zu gestalten. Das Publikum kargte denn auch nicht mit seinem Beifall, wofür sich die Sänger durch zahlreiche Zugaben, vielfach humoristischen Inhalts, erkenntlich zeigten.

Zwickau, 13. Juli. — Dritte Strafkammer. — Der Bahnbauarbeiter Franz Maunz aus Saltendorf bei Amberg in Bayern, wohnhaft in Oberstügingrün, wurde wegen gefährlicher Körperverletzung in drei Fällen und wegen Bedrohung zu 1 Jahr und 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte, nachdem er mit verschiedenen Personen im Scherze gerungen und erklärt hatte, daß, wenn er unterliege, 10 Glas Lagerbier zum Besten gebe, jedenfalls infolge des Unterliegens und darüber entrüstet mit seinem Taschenmesser um sich geschlagen und gestochen und dabei drei Personen mit dem Taschenmesser absichtlich mehr oder weniger verletzt und zwar eine Person in den Nacken, die andere in die linke Halsseite gestochen, die dritte aber mit dem Messerrücken ins Gesicht geschlagen, auch anderen Personen zugerufen: „Kommt her, den stechen wir todt!“ Diese Vorfälle haben sich am Morgen des 5. Juni d. J. im Schürer'schen Gasthose zu Oberstügingrün abgespielt.

Schneeberg. Nach einer Bekanntmachung sollen demnächst eine größere Partie fette Rinder von Bayern nach hier gebracht werden, damit es möglich ist, gutes Rindfleisch für 25—30 Pf. das Pfund zu verkaufen. Hauptfettes Rindfleisch wird jetzt schon zu 45 Pf. für das Pfund angeboten.

Aus der Umgegend von Meissen wird dem dortigen Tageblatt geschrieben: „Es hat mich schon lange gewundert, daß unter den verschiedenen dürren und Nothjahren von der Presse nicht auch das Jahr 1842 erwähnt worden ist. Ich habe in den 74 Jahren meines Lebens niemals ein zweites Jahr dieser Art erlebt. Während des ganzen Sommers stand damals ein auffallend großer Komet am westlichen Himmel, der im Bunde mit der argen Dürre dem Aberglauben gar reichen Stoff zu düsteren Prophezeihungen und Betrachtungen darbot. Von Anfang April bis in den September hinein fiel nur einmal ein nennenswerther Regen bei einem zweistündigen Gewitter. Von der Trockenheit des Bodens vermag ich keine Beschreibung zu machen; das Laub fiel massenhaft von den Bäumen, wenn es nicht vorher von den Viechbesitzern abgezupft wurde, die es als Futter verwendeten. Der Preis des Rindfleisches fiel auf 5 Pf., des Kalbfleisches auf 4 Pf. das Pfund; ein Spanferkel war um 12 Pf. zu bekommen. In verschiedenen Ställen armer Leute war das Vieh in Seilen aufgehängt, weil es, wenn es sich niederlegte oder niederfiel, vor Schwäche nicht mehr auf die Beine zu bringen war (?). Die Winterfrucht, vorherrschend Weizen, war kräftig in den Sommer eingetreten und gewährte einen schönen Ertrag; die Sommerfrucht wurde aber nur 10 bis 12 Centimeter hoch und konnte nicht gemäht oder geschnitten werden; die elenden Aehren wurden mit den Händen abgerupft. Kartoffeln wurden höchstens wie Baumrüsse groß. Gewitter gab es öfters mit viel Blitz und Donner, aber ein Windstoß machte der ganzen Herrlichkeit, ehe es zum Regnen kam, gewöhnlich ein Ende.“

Die sächsischen Reiterregimenter veranstalten gegenwärtig Schwimm-Übungen. Bei diesen Übungen werden das erste Mal die Fallboote in Gebrauch genommen; sie bestehen aus 3 Theilen und können je nach Bedarf zusammengesetzt und auseinander genommen werden, sie lassen sich im Wasser leicht fortbewegen und ebenso steuern.

Sonderzug nach München. Zur Erleichterung des Besuchs des in der Zeit vom 22. bis 24. Juli ds. J. in München stattfindenden XIV. deutschen Feuerwehrtags wird von den sächsischen und bayerischen Staatsbahnen am Freitag, den 21. ds. Mts. ein Sonderzug von Dresden-A. nach München abgelassen. Derselbe wird von Dresden-A. 1 Uhr 25. Min. Nachm. abgehen und am nächsten Tage früh 6 Uhr 10 Min. in München eintreffen. Die Fahrkarten erhalten eine Gültigkeitsdauer von 28 Tagen. Von sämtlichen sächsischen Stationen werden ermäßigte Anschlußfahrkarten ausgegeben. Z. B. werden in Leipzig, Bayer. Bf., Anschlußkarten nach Reichenbach i. B. ausgegeben, mit welchen man an den in Reichenbach i. B. 6 Uhr 18 Min. Nachm. nach München abgehenden Sonderzug anschließen kann. Ueber die bedeutend ermäßigten Fahrkartenpreise und die sonstigen Beförderungsbestimmungen ist eine Uebersicht erschienen, welche von allen größeren Stationen der sächsischen Staatsbahnen, ferner von den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrkarteinhefte in Leipzig,

Dressd. Bf., und in Dresden-A., Wienerstr. 13, unentgeltlich zu beziehen ist. Von auswärts kommenden brieflichen Bestellungen ist 3 Pf. Porto in Marke beizufügen. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Fahrkartenerkauf am 20. Juli, Abends 6 Uhr geschlossen wird.

Fals prognostiziert für die nächste Zeit folgendes Wetter: Da die mathematischen Pluthwerthe der kritischen Tage ihre schwächsten Ziffern bereits überschritten haben und nun allmählich wieder zu wachsen beginnen, ist anzunehmen, daß auch die Trockenperiode ihrem Ende naht, und erwarteten wir zunächst am Donnerstag, den 13. Juli (2. Ordnung) oder bereits vom Mittwoch ab, wo der Mond in seine Erdnähe trat, eine Wendung im Wetter. Rückgang des Barometers dürfte schon vom 11. ab zu beobachten sein. Des Weiteren dürfte eine Zunahme der Niederschläge um den 19. stattfinden, wahrscheinlich zumeist für die südlichen Gegenden Deutschlands und Oesterreichs (in Tirol hat es eben wellenbruchartig geregnet), die sie nach unserer Auffassung von südlichen Depressionen als Resultat äquatorialer Strömung stammen. Von der zweiten Hälfte des Juli erwarten wir ein Ueberwiegen der Niederschläge über jene der ersten. Den Monat August, dessen beide kritische Termine der zweiten Ordnung angehören, müssen wir als regenreich prognostizieren. Auch der September, mit seinen zwei kritischen Terminen erster Ordnung, wird in diesem Sinne hervortreten und noch zahlreiche Gewitter bringen.

#### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

17. Juli. (Nachdruck verboten). Am 17. Juli 1793 starb auf der Guillotine Charlotte Corday, die Mörderin Marats. Sie ging gefaßt und ruhig den letzten Gang, bis zum letzten Augenblicke davon überzeugt, daß sie ihr Vaterland von einem gefährlichen Tyrannen befreit und Frankreich damit einen großen Dienst geleistet habe. Die Attentäterin war nur 24 Jahre alt.

18. Juli. Am 18. Juli 1876 starb der deutsche, volksthümliche Dichter und Germanist Karl Simrod als Professor zu Bonn, seiner Vaterstadt. Simrod ist vor Allem hochverdient als Bearbeiter und Sammler deutscher Heldensagen und als ausgezeichneter Uebersetzer älterer deutscher Dichtungen. Das Nibelungenlied, Gudrun, Wolfram von Eschenbach, Walther von der Vogelweide, die Edda, die Minnesänger hat Simrod durch seine Uebersetzungen weitesten Volkstheilen zugänglich gemacht und als Uebersetzer Shakespeares verdient er volle Beachtung. Zahlreiche lyrische und epische Gedichte, Kriegslieder, Lieder vom deutschen Vaterland zeigen Simrod als eigen schaffenden Dichter; berühmt ist das Lied „Mein Sohn, mein Sohn, geh' nicht an den Rhein“, in dem er, schalkhaft vor dem Rhein warnend, die Schönheiten des Rheinlandes preist. Auch viele andere Werke, wie die „deutschen Sprüchwörter“, die „deutschen Märchen“ und „deutsche Volkslieder“ verdanken wir der regen Schaffenskraft Simrods.

#### Ein Pechvogel.

Tragikomische Erzählung von Heinrich Köhler. (3. Fortsetzung.)

„Mein Fräulein,“ stammelte er verwirrt, „ich glaube, ich habe mich in der Person geirrt — Sie haben recht — Sie können mich nicht verstehen.“

„Nicht verstehen, habe ich das gesagt?“ klang es in süß schwachendem Tone zurück — o, wir verstehen uns ja so gut und werden es immer besser lernen!“

„Aber wenn ich Ihnen sage, hochverehrtes Fräulein, daß mich nur eine Aehnlichkeit in der äußeren Erscheinung, ein unglücklicher Zufall — wollte sagen glücklicher Zufall“ verbesserte er sich stammelnd und suchte seinen Arm zu befreien, „dann werden Sie mir erlauben“ —

„O bitte, bitte, gewiß erlaube ich, daß Sie uns noch weiter begleiten. Ja, Sie haben recht, ein sehr glücklicher Zufall, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen,“ und dabei umklammerte die Sprecherin mit so krampfhafter Unwiderstehlichkeit seinen Arm, daß an ein Entrinnen seinerseits nicht zu denken war.

Er mußte sich in sein Schicksal ergeben, aber er ging wie trunken neben seiner liebenswürdigen Begleiterin einher. Durch all das Chaos widerstreitender Gedanken und Gefühle tauchte nur die eine Gewißheit vor ihm immer wieder mit erschreckender Deutlichkeit auf, daß er Röschen Walter gegenüber nun die zweite Ungeschicklichkeit beging, indem er sie vergeblich warten lasse, und in der ganzen niederschmetternden Erkenntnis der Folgen, die daraus in der Meinung derselben für ihn erwachsen mußten, suchte er plötzlich mit einem heftigen Ruck seinen Arm aus den klammernden Schraubfäden seiner Begleiterin zu ziehen.

Aber sei es nun, daß diese von früheren Fällen her auf solche unvermutheten Ausfälle vorbereitet war, oder daß sie ihrem Begleiter überhaupt nicht traute, genug, der Fluchtversuch mißglückte total — nur ein verächtliches Knarren des Rockärmels ließ sich vernehmen, und als unser Freund instinktiv mit der Hand unter den Arm griff, machte er die stille Entdeckung, daß er sich bei dem gewaltsam verhinderten Befreiungsversuche den halben Rockärmel ausgezogen hatte. Das wehmüthige Gefühl, das ihn bei dem Gedanken an den zerrissenen Frack und die ausgeplante neue Hose in betreff seines Geldbeutels überkam, hielt dem andern des Jorns über sein Mißgeschick bei Röschen Walter in etwas die Waage, und da er nicht wie weiland Joseph seinen ganzen

13, un-  
mmenden  
n Marke  
aufmerk-  
20. Juli,  
Zeit sol-  
thwerthe  
bereits  
ieder zu  
auch die  
eten wir  
Ordnung)  
Rond in  
r. Rück-  
ab zu  
unahme  
hrfchein-  
schlands  
enbruch-  
von  
atorialer  
lste des  
erschläge  
dessen  
ange-  
Auch  
erminen  
ortreten

Rod in den Händen seiner Potiphar lassen mochte, so sagte er sich nunmehr in sein Schicksal und trottete geduldig, ohne einen wiederholten Fluchtversuch, neben seiner aufgedrungenen Begleiterin einher.

„Sie sind wirklich zu beschneiden,“ hatte die süße Stimme noch einmal neben ihm gestöhnt; „wenn ich Sie versichere, daß uns Ihre werthe Begleitung wirklich nicht lästigt ist, wie können Sie dann noch Zweifel hegen? Lassen Sie uns unser Thema von vornhin wieder aufnehmen; wovon sprachen wir doch?“

„Ja, wovon sprachen wir doch?“ echote Herr Vachtaube resignirt.

„Sie Schärer, das werden Sie doch nicht vergessen haben, Sie sprachen zu mir von Ihrem Herzen.“

„Ja, lassen Sie uns von ihrem Herzen sprechen,“ sagte unser Held und meinte damit das von Röschen Walter.

„Von meinem Herzen? o, liebe Tante — hast Du's gehört — er will von meinem Herzen sprechen.“

Was die junge Dame nach diesen Interjektionen unserem Freunde nun Alles von diesem Konzentrationpunkte ihres jungfräulichen Körpers erzählte, haben leider nur die matt blinkenden Sterne und der verschwiegene Mond vernommen, aber es mußte sich darüber soviel schönes und gutes erzählen lassen, daß die ganze Zeit, welche der Weg noch dauerte, damit ausgefüllt wurde. Endlich hatte man das Ziel erreicht, denn es geht im Leben Alles vorüber — so auch dieser Reiz.

„Aber ich habe Ihnen noch gar nicht meinen Namen genannt und wir sind uns doch schon so nahe getreten,“ sagte unter der Haubthür die lebenswürdige Unbekannte. „Ich heiße Eulalia Schneehertz, und dies ist meine Tante — Eltern habe ich nicht mehr. Aber dies Haus gehört mir — und noch manches andere. Doch das Alles besprechen wir morgen weiter — nein, heute noch — es ist ja schon früh, und nicht wahr, Sie lassen mich nicht zu lange warten?“

„Ja, aber ich weiß gar nicht,“ stammelte unser Freund, „wie sollte ich zu der Ehre kommen? Ich bin Ihnen ja noch ganz fremd —“

„Ach, was Sie doch für ein Spatzvogel sind — noch ganz fremd! Genügt nicht ein Augenblick oft, Menschen einander näher zu bringen, als lange Jahre sonst vermögen? Der sympathische Zug zwischen uns ist ja unverkennbar. Also auf Wiedersehen, mein lieber — ach, wie ist doch Ihr Name?“

„Jeremias Laube.“

„Ach, wie süß!“ und mit einer Rußhand war die holde Erscheinung verschwunden.

„Wie dumm, daß ich ihr nicht meinen richtigen Namen gesagt habe, aber ich glaube, wenn ich auch statt Vachtaube Schreitaupe gesagt hätte, sie hätte es doch zudersüß gefunden.“ Mit diesem Monolog wandte unser Held sich nach diesem, in ähnlicher Weise noch nie erlebten Abenteuer heimwärts und stellte wahrscheinlich unterwegs Betrachtungen an, in welcher ereignisreiche Stadt ihn seine neue Stellung geführt habe.

Als er am anderen Morgen erwachte und seine gestrigen Erlebnisse überdachte, gerieth er über sein Mißgeschick in keine gelinde Verzweiflung. Was er von der Geschichte mit Eulalia Schneehertz denken sollte, wußte er eigentlich nicht — er war bei seiner Unerfahrenheit in dergleichen Angelegenheiten nicht im Stande, sich ein sicheres Urtheil über deren Charakter und Absichten zu bilden. Nicht einmal über ihr Aeußeres konnte er das, denn die Dämmerung und seine Verwirrung hatten ihn verhindert, ihre Züge zu erforschen. Eine Art Galgenhumor war über ihn gekommen, der Humor der Verzweiflung, und in diesem saßte er den Entschluß, der Einladung zu folgen, um doch wenigstens die Person näher kennen zu lernen, die ihn in der Nacht mit einer so lebenswürdigen Unwidertehlichkeit in Beschlag genommen hatte. Mit Röschen Walter war es nun ja doch aus — denn daß er der ersten Verlegenheit, die er ihr bereitet, noch die zweite Beleidigung, freilich unschuldigerweise zugefügt, indem er die freundlich gewährte Begleitung unterlassen hatte, das konnte sie ihm, dem Fremden, über dessen Charakter sie ja nicht die geringste Garantie besaß, nicht vergeben, sie mußte ja glauben, er habe sie zum besten gehabt.

Allen diesen Erwägungen sich zu entreißen, machte er sich also auf den Weg zu Eulalia Schneehertz. Die Straße hatte er behalten — Lerchengasse — aber das Haus war ihm nicht im Gedächtniß geblieben, er fragte also einen Vorübergehenden nach der Wohnung der jungen Dame. Der Mann schien dem Arbeiterstande anzugehören, er trug eine Bluse — aber sein Benehmen kennzeichnete den intelligenten Arbeiter — er lächelte so kurios, als er den jungen Mann fragte: „Kennen Sie die junge Dame näher?“ und legte einen besonderen Nachdruck auf das Wort „junge“.

Unser Held wurde unter den mit lächelndem Forchten auf ihn gerichteten Augen verlegen. „Nein“, sagte er etwas kurz, „ich will nur einen Auftrag — eine Pflicht —“

„Ah so,“ unterbrach ihn der Andere; „halten Sie mich nicht für neugierig, aber ich merke, daß Sie ein Fremder sind und da möchte ich Ihnen nur einen kleinen Wink in betreff des Charakters der

Dame geben. Der Besuch in ihrem Hause ist nämlich für junge Männer mit großer Gefahr verbunden — sie feiert schon seit sechs Jahren ihren neunundzwanzigsten Geburtstag und scheint zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß es für sie die höchste Zeit zum Heirathen sei. Aus dem harmlosesten Worte, das ein junger Mann mit ihr wechselt, leitet sie die Absicht her, sie heirathen zu wollen, und es ist schon zu verschiedenen tragikomischen Szenen gekommen, als die Betreffenden sich nicht zu diesem Opfer entschließen wollten. Sie hat deshalb sogar einige Klagen beim Gericht anhängig gemacht. Nehmen Sie sich also in acht!“ Nach diesen Worten entfernte sich mit lustigem Lachen der Arbeiter.

„O weh!“ murmelte unser Held, „dann möchte ich am Ende den Besuch lieber unterlassen, denn es scheint, daß, wenn man auch ganz genau weiß, als was man das Haus betritt, man doch nicht absehen kann, als was man es wieder verläßt“ und wollte sich eben zum Rückzug wenden.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Innsbruck. Wollenbrüche haben in der Nacht zum Dienstag an verschiedenen Orten Tirols, in Brizlegg, Kundl und Woergl starke Verwüstungen angerichtet. Ein Theil von Brizleben ist verschüttet. Mehrere Personen werden vermisst. Auch das Zillertal ist überschwemmt und der Verkehr daselbst unterbrochen. Nach weiteren Meldungen haben die Wollenbrüche in Tirol eine förmliche Katastrophe herbeigeführt. Brizlegg ist fast vollständig zerstört. Der Postmeister, sowie mehrere Personen sind ums Leben gekommen. Sämmtliche Brücken sind weggerissen und das Zillertal überschwemmt. Das Brizlegger Passionstheatergebäude ist halb zerstört. Das obere Alpbachtal ist von jeder Verbindung abgeschnitten worden; Militär wurde zur Hilfeleistung abgesandt. Abends begann es aufs Neue zu wettern und Sturmglocken verkündeten das Anschwellen des Wassers.

— Weibliche Energie. Aus Kopenhagen schreibt man: In den hiesigen Bahnhöfen u. Theatern waren in der letzten Zeit sehr viele Taschendiebstähle vorgekommen, ohne daß es der Polizei gelang, die Schuldigen zu entdecken. Vor einigen Tagen bemerkte eine junge Dame, die sich im Gedränge vor dem Bilettschalter eines hiesigen Bahnhofes befand, daß ein neben ihr stehender Herr seine Hand in die Tasche seines Nachbarn steckte und eine Brieftasche herausziehen wollte. Ohne zu zögern, ergriff die junge Dame den Herrn beim Arm und überlieferte ihn trotz seines Widerstandes der Polizei. Es stellte sich heraus, daß er der Urheber der letzten Diebstähle war. Als er später mit der Dame konfrontirt wurde und man ihn fragte, ob er sie erkenne, antwortete er: „Ja, obgleich ich sie nur ein einziges Mal gesehen habe, werde ich sie nie vergessen!“ Der Polizeidirektor hat das Fräulein brieflich in sehr schmeichelhaften Ausdrücken wegen ihres muthigen Auftretens beglückwünscht und ihr als Anerkennung für den Dienst, den sie der Justiz erwiesen, eine sehr werthvolle Diamantbroche geschenkt. Außerdem hat dieser Vorfall auch noch der energischen jungen Dame einen Mann verschafft. Ein hiesiger Journalist hat sich mit ihr verlobt.

— Bauerntheater in München. Das Gärtnerplatztheater in München machte vor einigen Tagen eine interessante Probe mit ganz bedeutendem Erfolg. In Bayern entstehen seit einiger Zeit in Landstädtchen und Dörfern Dilettantenbühnen, auf denen historische Reminiscenzen, Ritterstücke, fromme Legenden u. aufgeführt werden. Herr Dreher, als Darsteller komischer und Charakterrollen im Gärtnerplatztheater, ein Liebling des Publikums, errichtete im vorigen Jahre ein Bauerntheater in Schliersee im Oberland und führte dort mit Bauern nur Bauernstücke auf, wie sie durch die sog. „Münchener“ (Hospauer) in den weitesten Kreisen bekannt geworden sind. Am 5. Juli wurde nun nach der „Frankf. Ztg.“ der Versuch gemacht, auf einer Berufsbühne die Bauern vor das städtische Publikum zu bringen, und das volle Haus konnte sich kaum in seinen Beifallsbezeugungen genugthun. Sämmtliche Darsteller, mit Ausnahme der Statisten, waren Landbewohner von Schliersee und Umgebung. Da sie sich selber spielen konnten, spielten sie überaus natürlich und charakteristisch. Sie spielten aber auch überaus hüfnegewandt und namentlich mit viel Humor. Wer tiefer blickte, sah und hörte aus mancher Geste, aus mancher Pointe die Dreher'sche Schute heraus, aber nicht zum Nachtheil des Ganzen. Die Bauern spielten so vorzüglich, daß man getrost sagen kann: sie haben in den gleichen Rollen die Berufsschauspieler heute geschlagen. Vielleicht geht Dreher mit seinen Bauern auf Reisen. Originell wäre die Sache gewiß.

— Gottha. Ein reizendes Abenteuer hat eine Dame kürzlich auf einer Eisenbahnfahrt erlebt. Die Dame fuhr zweiter Klasse und neben ihr saß ein ziemlich finster aussehender Herr mit schwarzem Vollbart, der die Dame öfter in so auffällender Weise fixirte, daß ihr bange wurde und sie mit Angst daran dachte, daß der Zug nun bald einen größeren Tunnel zu passiren haben würde. Der Tunnel kam, und in der Besorgniß, der Mitreisende möchte es auf ihre

Baarschaft abgesehen haben, griff die Dame nach ihrem Portemonnaie in der Kleidertasche. Wie erschrocken sie aber, als sie in der Tasche bereits eine Hand fühlte, die sogleich die ihrige ergriff und heftig drückte. In ihrer Todesangst und um durch Schreien den Dieb nicht noch zum Mord zu reizen, rührte sich die Dame nicht; sie wollte Lärm machen, sobald der Zug den Tunnel wieder würde verlassen haben. Als nun nach qualvollen Sekunden, die der Gedängstigten zur Ewigkeit wurden, endlich das Tageslicht wieder in das Koupee drang und die Dame ihre Hand aus der Umklammerung befreien wollte, da bemerkte sie erst, daß sie in die Tasche — des Ueberziehers ihres Reisegefährten gegriffen hatte. Aufklärung und Gelächter! Als beste Freunde setzten die beiden „Diebe“ — denn auch „Er“ hatte geglaubt, die Unbekannte habe einen „kühnen Griff“ thun wollen — ihre Reise fort.

— Neun Pudel als Zeugen. Aus dem Städtchen L. wird der „Königsb. A. Ztg.“ folgender heiterer Vorfall gemeldet: Ein dortiger Kaufmann Namens G. hielt sich einen schwarzen Pudel, der sich besonderer Aufmerksamkeit der obrigkeitlichen Organe zu erfreuen hatte. Wurde der Pudel nicht weggefangen, dann wurde er wenigstens als ohne Maulkorb auf der Straße betreten, denunzirt, und sein Herr mußte Ordnungstrafe bezahlen. Als dem Kaufmann wieder einmal ein derartiges Strafmandat zuging, verweigerte er die Zahlung und trug auf richterliche Entscheidung an. Im Verhandlungstermine behauptete der betreffende Stadtwachtmeister, welcher die Anzeige gemacht hatte, daß der von ihm ohne Maulkorb auf offener Straße betroffene Pudel kein anderer als der des Kaufmanns G. gewesen sei, den er ganz genau kenne. Der Kaufmann bestritt sowohl, daß sein Pudel der gewesen, den der Stadtwachtmeister an jenem Tage maulkorblos angetroffen, sowie auch, daß der Beamte überhaupt im Stande sei, seinen schwarzen Pudel von anderen gleichartigen Pudeln zu unterscheiden. Demnach bat Herr G. den die Verhandlung führenden Richter, seine Entlastungszeugen vorführen zu dürfen. Die Genehmigung war ihm kaum erteilt, als auch sofort neun schwarze Pudel in das Terminzimmer geführt wurden. Der Wachtmeister wurde nun auf Ansuchen des Kaufmanns vom Amtsrichter aufgefordert, denjenigen Pudel herauszufinden, den er für den Attentäter halte, und dann seine Aussage zu beschwören. Das aber ging über das Können des Wachtmeisters, und somit erfolgte die Freisprechung des Kaufmanns.

— Auch eine Antwort. Gendarm: Wissen Sie nicht, daß „sechsen“ verboten ist? — Alter Handwerksbursche: „Wollen wohl sagen, für die eigene Person sei's verboten; denn 66 socht ich gegen Preußen, 70 gegen Frankreich, und erst heute, wo ich für mich sechsen will, erfahre ich, daß es verboten sei!“

— Getränkt. Eine Dame giebt einem Sonnenbruder mildthätig einen Trostchen: „Betrinken Sie sich nicht damit“, fügt sie mahnend hinzu. „Na heeren Sie mal“, bekommt sie darauf zur Antwort, „seh ich aus wie Cener, der sich for'n Trostchen bedrinken kann?“

— Die Schuld des Gatten. „Schaz, so oft eine Frau sich ärgert, bekommt sie eine Runzel mehr im Gesicht.“ — „Geschieht Dir schon recht. Die Natur hat das so weise eingerichtet, daß die Welt sieht, was für einen Mann jede Frau hat.“

— Ein Pantoffelheld. Herr Schulze (zum Dienstmädchen): „Hören Sie mal, Minna, der Doktor sagt mir eben, meine Frau und Tochter gehen dies Jahr nach Kolberg; wissen Sie nicht, ob ich mitgehe?“

(Eingefandt.)

### Gebel um Regen bei großer Dürre.

1. Herr, allhöchster Gott im Himmel und auf Erden, dem Wolken, Luft und Wind allezeit gehorham werden, wenn dein allmächtig Wort sie heißt zu Dienste stehn! Laß unser Seufzen doch jetzt in Erfüllung gehn.
2. Ach überschütt' uns doch, o Herr, mit deinem Segen, erfreu' uns gnädiglich mit deinem milden Regen; damit das arme Land, das dürr und elend liegt, sich wiederum erquickt und neue Säfte kriegt.
3. Du wollest unser Flehn und Seufzen nicht verachten; der Acker ist wie Staub, die dürren Früchten schmachten. Soll denn dein Regen stets bei uns vorüber ziehn? Dein Segen ganz von uns, als Riffelhätern fliehn?
4. Befeuhte doch das Land, und tränke die matten Felder. Sieh Regen aus und Thau auf Wiesen, Gärten, Wälder; daß, was bisher gedürst't, nun wiederum aufs neu' durch deinen Segensguth erquickt und fruchtbar sei.
5. Nimm uns in deinem Eohn doch wieder an zu Gnaden; laß unsre Sünden nicht das Land mit Fluch beladen; laß uns auf Befreierung und Tugend sein bedacht; erfreue, was bisher dein Jörn betrübt gemacht.
6. Ergieß' zugleich dein Wort, als einen Gnadenregen in unser mattes Herz mit tausendfachen Segen. Sieh dein Gebeth'n, o Herr, gib reiche Glaubensfrucht, so wird auch unser Land mit Segen heimgesucht.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.35 bis 5.85 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und zollfrei. Muster umgehend. Seiden-Fabrik G. Honneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

**Vogelkunde!** Das von Gustav Böh, Postkassier in Köln, auf Grund 20-jähriger Erfahrung in der Vogelzucht hergestellte, rühmlichst bekannte, vielfach preisgekürzte Singvögel für Kanarienvögel und Waldvögel, Mischfutter für Amseln, Drosseln, Nachtigallen, Staare, Lerchen, überhaupt für alle in- und ausländischen Sing- und Ziervögel ist hier nur allein echt zu haben bei Herrn Kfm. Hermann Böhlend, Bergstraße. In letzter Zeit wollen Laien ohne Erfahrung in der Vogelzucht die Böh'schen Vogelkugeln nachahmen. Man verlange deshalb nur „Böh'sches Vogelkugelfutter mit der Schwalbe“ (eingetragene Schutzmarke). Das viel begehrte kleine Handbuch über Vogelzucht „Der Vogelkugelfreund“ ist in der hiesigen Niederlage für 10 Pf. zu haben, Prospekt umsonst; dasselbe ist auch der neueste Prachtkatalog einzusehen. Preislisten über alle Arten Sing- und Ziervögel, Käfige, Votivkerzen etc. werden auf Anfrage gratis und franko ab Köln versandt.

**Standesamtliche Nachrichten von Schönheide**

vom 9. bis 15. Juli 1893.

**Geboren:** 208) Dem Eisenhüttenarbeiter Friedrich Richard Gläser hier Nr. 5 1 Z. 209) Dem Schuhmacher Friedrich Wilhelm Körner hier Nr. 13 1 S. 210) Dem anst. Büchsenfabrikarbeiter Karl Richard Ränzel hier Nr. 261 1 Z. 211) Dem Handarbeiter Ernst Emil Armann hier Nr. 381 1 Z. 212) Dem Weichenwärter Ernst Emil Vogel in Schönheidehammer 1 Z.

**Aufgebeten:** Vacat.

**Geschließungen:** 32) Der Decorationsmaler Johann Heinrich Emil Denninghoff hier mit der Bärsenfabrikarbeiterin Emma Rosa Liebold hier.

**Gestorben:** 118) Der Tischlermeister Franz Gustav Bieweg hier Nr. 218, 69 J. 119) Der unverheh. Näherin Anna Köder hier Nr. 141 B S., Paul Gustav, 1 R. 120) Der Eisenbahnbauarbeiter Johann Zavorosky hier Nr. 140 E, 39 J.

**Chemnitzer Marktpreise**

vom 15. Juli 1893.

Weizen ruff. Sorten	8 Mt. 75 Pf. bis	9 Mt. — Pf. pr. 50 Mt.
säch. gelb u. weiß	8 : 40	8 : 60
Weizen	—	—
Hoggen, preuß.	7 : 60	7 : 80
sächsischer	7 : 30	7 : 80
russischer	—	—
Braugerste	—	—
Futtergerste	6 : 65	6 : 90
Häfer	9 : 50	9 : 75
Kocherbsen	7 : 75	9 : 25
Mahl- u. Futtererbsen	7 : 75	8 : —
Heu	5 : 80	6 : 70
Stroh	3 : 20	3 : 80
Kartoffeln	2 : 20	2 : 50
Butter	2 : 20	2 : 65

**Jagdverpachtung.**

Die beiden Jagdbezirke des Schönheider und Neuheider Jagdreviers sollen

**Mittwoch, den 2. August cr., Nachmittag 4 Uhr**  
im Gesellschaftszimmer des **Bernhards-Keller**

unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend anderweit verpachtet werden, wozu Jagdlustige hierzu eingeladen werden.

Schönheide, am 19. Juli 1893.

**Der Vorstand der Jagdgenossenschaft.**  
**Baumgärtel.**

**Geschäfts-Gründung.**

Hierdurch erlaube ich mir, meinen werthen Kunden die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich in meinem neu erbauten Wohnhause die

**Bäckerei**

wieder eröffnet habe und nach Fertigstellung der Mühle auch den **Mahlmühlbetrieb** wieder fortsetzen werde.

Ich werde nach wie vor bestrebt sein, gute Waare zu liefern und bitte um recht rege Abnahme und geneigte Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

**Hulda verw. Goldbach.**

**Todes-Anzeige.**

Gestern Abend verschied sanft und ruhig nach kurzem Leiden unser guter Gatte, Vater, Groß- und Urgroßvater, der Tischlermstr.

**Christian Köthe,**

was theilnehmenden Freunden und Bekannten nur hierdurch anzeigen

Die trauernden Hinterlassenen.

Eibenstock, 17. Juli 1893.

Die Beerdigung findet **Mittwoch** Nachmittag 3 Uhr von der

Todtenhalle aus statt.

Blumenschmuck wird auf Wunsch

des Verstorbenen dankend abgelehnt.

**Dank.**

Bei dem Tode und Begräbnisse unseres geliebten Sohnes

**Gottfried**

sind uns so viele Beweise der Liebe und Theilnahme zugegangen, daß wir nicht umhin können, unseren herzlichsten Dank hiermit auszusprechen. Besonderen Dank seinen lieben Vätern für die hübschen Geschenke. Gott möge Allen ein reicher Vergelter sein.

Eibenstock, am 17. Juli 1893.

Die trauernde Familie  
**Bernhard Neubert.**

**Schwarzbeeren**

kauft jedes Quantum

**Richard Voigt,**  
Bordere Reimerstr. 14.

**Eine Siebel-Stube**

ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden.

**Ernst Fiedler,** Forststr.

**Ein Logis**

ist zu vermieten. Bretgasse Nr. 4.

Nähere Auskunft erteilt

**Heinrich Rossbach.**

**Zur Nachricht.**

**Susten- und Brust-Leidende**

und solche Personen, welche von **Heiserkeit, Catarrh, Verschleimung** oder **Reuchhusten** etc. befallen sind, mache darauf aufmerksam, daß ich wie seit Jahren fortwährend Lager des echten **rheinischen**

**Trauben-Brust-Honigs**

von W. D. Zickenheimer in Mainz (à Fl. 1, 1 1/2 u. 3 M.) unterhalte. Gerade in letzter 1892er Fällung ist die Qualität dieses seit 25 Jahren segensreich wirkenden Brustsaftes besonders edel und hochvorzüglich.

**E. Hannebohn.**

**Feldschlößchen Eibenstock.**

Mittwoch, den 19. Juli cr.:

**CONCERT**

der rühmlichst bekannten und bestrenommirten

**Tyroler Vokal- u. Instrumental-Concert-Gesellsch.**

**Ploner & Hoff**

aus dem Oberinntal, Tyrol, bestehend aus 7 Personen, 3 Damen und 4 Herren, in prachtvollen Original-National-Kostümen. Höchst decentes Familien-Programm.

Anfang 8 1/2 Uhr. **Entree 50 Pf.**

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei Herrn Hermann Pöhlend und im Feldschlößchen.

Zu diesem genussreichen Abend ladet ganz ergebenst ein

**Ploner & Hoff. E. Eberwein.**

**Dr. med. Elze,**

**Augen- u. Ohrenarzt, Zwickau.**

Von Sonntag, den 16. Juli an auf 14 Tage verreist.

**Möbel-Magazin Eibenstock.**

Veränderungshalber und um schnell zu räumen, verkaufe ich mein bedeutendes Lager in **Sopha's, Matratzen, Betten, Stühlen,** sowie in sämtlichen **Tischlermöbeln,** ächt Fußbaum, sowie auch schön lackirte Möbel zu äußerst herabgesetzt billigen Preisen.

Vorteilhafter Einkauf für Wiederverkäufer.

**G. A. Bischoffberger.**

**Achtung!**

**Schwarzbeeren** kauft jeden Posten, das Liter zu 15 Pf., ein

**Günzel's**

**Grünwaaren-Handlung.**

**Ein Familien-Logis**

ist zu vermieten bei

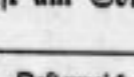
**Edwin Meichner,**

Poststraße Nr. 3.

**Ein braun und weiß gefleckter Hünerhund**

ist am Sonnabend entlaufen.

**G. E. Schlegel.**



Oesterreich. Banknoten 1 Mark 64.00 Pf.

**Bei Husten und Heiserkeit,**

Luftröhren- u. Lungen-Catarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten

**Schwarzwurzel-Honig**

à Fl. 60 Pf. All-Reichenau. Th. Buddes, Apoth. Allein ächt in der **Apothete**

in **Eibenstock.**

**Bahnschmerzen**

jeder Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

**Indischen Extract**

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle herartigen Mittel, sodas ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein ächt zu haben in Fl. à 50 Pf.

Dépôt bei **E. Hannebohn.**

**Lanolin Toilette-Cream-Lanolin**

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut

Vorzüglich zur Reinigung

Vorzüglich zur Erhaltung

der Haut

besonders bei kleinen Kindern.

Zu haben in Bismarckstr. 40 Pf. in

in der Apotheke und in der Pro-

gerie.

**Gesellen-Verein Eibenstock.**

Heute Dienstag, Abend 1/2 9 Uhr:

**Hauptversammlung bei Herm.**

**Unger. Der Vorstand.**

**Fahrplan**

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,45	9,28	3,03	7,36
Burkhardttsf.	—	5,31	10,16	3,51	8,34
Zwönitz	—	6,09	10,55	4,30	9,17
Lößnitz	—	6,22	11,06	4,41	9,29
Aue (Ankunft)	—	6,39	11,23	4,58	9,46
Aue (Abfahrt)	—	6,59	11,45	5,12	9,54
Bockau	—	7,14	12,00	5,27	10,09
Blauenthal	—	7,23	12,09	5,36	10,18
Wolfsgrün	—	7,30	12,15	5,41	10,23
Eibenstock	—	7,42	12,27	5,53	10,33
Schönheiderb.	—	7,50	12,34	6,01	10,40
Wilschhaus	—	8,01	12,45	6,12	10,51
Rautenfranz	—	8,09	12,53	6,20	10,59
Jägersgrün	4,34	8,18	1,02	6,30	11,05
Schöneck	5,15	8,55	1,39	7,08	—
Zwota	5,36	9,12	2,00	7,26	—
Marktneukirch	5,59	9,34	2,23	7,47	—
Adorf	6,09	9,43	2,33	7,56	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Adorf	—	4,54	8,27	1,23	6,33
Marktneukirch	—	5,07	8,42	1,36	6,55
Zwota	—	5,41	9,19	2,10	7,31
Schöneck	—	6,03	9,38	2,35	7,50
Jägersgrün	—	6,41	10,15	3,27	8,27
Rautenfranz	—	6,49	10,21	3,34	8,33
Wilschhaus	—	6,58	10,28	3,42	8,40
Schönheiderb.	—	7,11	10,38	3,55	8,51
Eibenstock	—	7,21	10,46	4,05	9,00
Wolfsgrün	—	7,31	10,55	4,15	9,09
Blauenthal	—	7,37	11,00	4,21	9,14
Bockau	—	7,47	11,08	4,31	9,22
Aue (Ankunft)	—	8,03	11,21	4,47	9,35
Aue (Abfahrt)	5,50	8,17	11,26	4,59	9,49
Lößnitz	5,54	8,41	11,49	5,22	10,12
Zwönitz	6,12	8,58	12,05	5,39	10,28
Burkhardttsf.	6,51	9,36	12,44	6,21	11,08
Chemnitz	7,34	10,23	1,23	7,08	11,46

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,13	ab Schönheiderb.	9,26
in Bockau	8,35	in Eibenstock	9,36
in Blauenthal	8,46	in Wolfsgrün	9,46
in Wolfsgrün	8,51	in Blauenthal	9,52
in Eibenstock	9,05	in Bockau	10,02
in Schönheiderb.	9,13	in Aue	10,18

**Omnibus-Fahrplan.**

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr 53 M.	nach Chemnitz u. Adorf.
10	10	Chemnitz.
Mittags	11	55
3	30	Adorf.
5	08	Chemnitz.
8	22	Adorf.
Abends	8	22
10	—	Aue resp. Chemn. Jägersgrün.